

Mittwochs unterwegs am 20. März 2013

Historischer Stadtpaziergang in Kirchheim / Teck

Trotz mittelmäßigem und für die Jahreszeit viel zu kühlem Wetter fanden sich 46 Teilnehmer bereit zu diesem Ausflug mit Bus und S-Bahn.

Ziel war dieses Mal Kirchheim unter Teck. Die Stadt liegt eingebettet im weiten Vorland der Schwäbischen Alb und ist lebendiger Mittelpunkt der Region rund um die Burg Teck. Kirchheim ist große Kreisstadt und hat ca. 40.000 Einwohner.

Nach dem großen Brand von 1690, den nur 3 Gebäude unbeschadet überstanden, wurde die Stadt dank der Hilfe von Herzogin Magdalena Sybille wieder aufgebaut, und erlebte mit der Gründung des Wollmarktes und der Industrialisierung eine Blütezeit. Ab 1819 wurde Kirchheim der größte Wollhandelsplatz im Königreich Württemberg.

Startpunkt für unsere Stadtführung (in zwei Gruppen) war das Max-Eyth-Haus, in dem das Literaturmuseum und das Informationsbüro untergebracht sind.

Zu erwähnen ist hier, dass der im Ausland meistgelesene deutsche Dichter – Hermann Hesse – mit seinem studentischen Freundeskreis 1899 einige unbeschwerte Ferientage in Kirchheim verbrachte. Er logierte im Gasthof „Krone“, wo er sich in Julie Hellmann, die Nichte des Kronenwirtes verliebte. Seine spätere Erzählung „Lulu“ erinnert daran.



Max-Eyth-Haus mit Martinskirche



Martinskirche

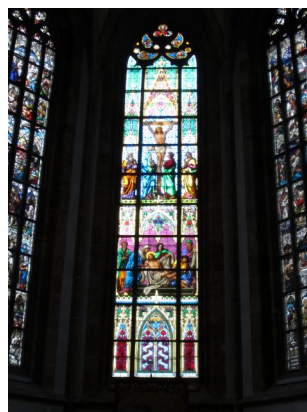
Von hier aus ging es direkt zur Martinskirche, die ihr eindrucksvolles Äußere seit 1690 nur wenig verändert hat. Obwohl sie damals zum Teil ausbrannte, blieb das schöne Chorgewölbe erhalten. Bis zum Jahre 1959 wachte noch ein Türmer über die Stadt.



Kanzel



Chor



Szenen von Kreuzigung und Grablegung Christi von 1884



Grabmal des Johann Sigmund von Remchingen mit Familie

Eine weitere erwähnenswerte Kirchheimer Persönlichkeit ist Otto Mörke, ehemaliger Pfarrer. Er und seine Frau Gertrud mussten während der Nazizeit als Gegner des Regimes schwer leiden. Trotzdem hatten sie den Mut, verfolgte Juden zu verstecken und ihnen zu helfen. Dafür wurde dem Ehepaar Mörke 1971 die Yad Vashem-Medaille verliehen.

Dann passierten wir das Kornhaus, welches im Mittelalter zur Verproviantierung der Besatzung der Landesfestung diente – heute ist hier das städtische Museum und die Städtische Galerie untergebracht. Genau gegenüber steht das Spital, wo sich früher reiche Bürger als Pfründner einkaufen konnten, sowie ledige Töchter. Es wurden aber auch ärmere Leute „um Gotteslohn“ aufgenommen.



Kornhaus, Rathaus und Spital



Kornhaus mit Museum und Galerie



Spital mit



Eingangstür

Weiter ging's vorbei am Krautmarkt bis zum Schlossplatz.



Schlossplatz mit



Schloss

Von hier hat man einen sehr schönen Blick auf das Schloss in seiner gesamten Breite. Hier wohnte von 1795 bis 1811 Franziska von Hohenheim, danach Herzog Ludwig, der älteste Bruder des Württembergischen Königs Friedrich. Nach seinem Tode im Jahr 1817 wohnte seine Witwe Henriette noch 40 Jahre im Schloss. Ihr soziales Engagement wirkt bis in unsere Zeit, denn Kirchheim ist auch noch heute bekannt für gute Schulen und Ausbildungsstätten, sowie für eine Vielzahl an sozialen Einrichtungen.

Der nächste Halt war am einzigen noch erhaltenen Wachthaus, welches am früheren „Oberen Tor“ den Südeingang zur Stadt bildete.



Wachthaus



Altes Haus

Direkt gegenüber steht „Das Alte Haus“, die ehemalige „Große Herberge vor dem Oberen Tor“. Da es außerhalb der alten Stadtmauer steht, gehört es zu den wenigen alten Gebäuden, die aus der Zeit vor dem Stadtbrand stammen.

Der weitere Weg führte hinauf durch die Marktstraße (eine abwechslungsreiche Fußgängerzone).



Marktstraße mit Rathaus



Marktplatz



Schönes Fachwerkhaus am Marktplatz



... was für ein kuriozes Schild (Deutsche Bürokratie in Höchstform)

Vorbei an der Brandstraße - der Stelle, von der sich der verheerende Stadtbrand von 1690 - ausbreitete und dem Marktplatz bis hin zu dem wirklich beeindruckenden Fachwerk-Rathaus, was als eines der schönsten des Landes gilt. Selbstverständlich ist Kirchheim wegen dieser vielen abwechslungsreichen Fachwerkgebäude Teil der Deutschen Fachwerkstraße.



Rathaus mit Kassettendecke in den Arkaden und Mondphasenuhr Fachwerkdetail

Adler-Apotheke

Gegenüber befindet sich die Adler-Apotheke, eines vielen Fachwerk-Bürgerhäuser der Stadt. Etwas weiter hat man einen schönen Blick nach rechts auf das Vogthaus, welches direkt dahinter durch ein Stück Wehrgang mit der Nord-Ost-Bastei verbunden ist. Wenden wir uns nach links, haben wir einen reizvollen Blick auf drei baugeschichtliche Epochen: Der Chor der Martinskirche aus der Spätgotik (15. Jh.), der Fachwerkbau des Dekanatamtes aus barocker Zeit und der Rathausanbau aus den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts.



Die drei Bauepochen

Blumenladen - Kunstvolle Dekoration

Betonplastik „Der Zeitungsleser“

Nach Überqueren der Alleenstraße (welche rund um die Altstadt geht) sehen wir etwas Einmaliges auf der ganzen Welt: Ein ganz besonderes Denkmal: Die Betonplastik „Der Zeitungsleser“ von der Bildhauerin Lore Nießner, gestiftet vom „Teckboten“. Vorbei am oben schon erwähnten „Alten Wollmarkt“ ging es direkt zur Abschlusseinkehr, die passend dazu im Wirtshaus „Am Alten Wollmarkt“ für uns reserviert war.



Im Wirtshaus „Am Alten Wollmarkt“

Hier fand unser Ausflug in heimeliger Atmosphäre bei bodenständigem schwäbischen Essen in gemütlicher Runde ein nettes Ende.

(Bernhard Weiß – 26. März 2013)

(Bilder von Rosemarie Hablzel, Paul Maluschka, Helmut Paul und Bernhard Weiß)